

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Postleitzahl 1082

Mittwoch, 13. Juli 1966

Blatt 2196

40 Jahre im Dienst der Stadt Wien

=====

13. Juli (RK) In Vertretung von Bürgermeister Bruno Marek beglückwünschte heute früh Vizebürgermeister Felix Slavik 15 Bedienstete der Stadt Wien zu ihrem 40jährigen Dienstjubiläum. Bei der musikalisch umrahmten Feier im Roten Salon des Rathauses - das Streichquartett des Konservatoriums der Stadt Wien spielte Musik von Wolfgang Amadeus Mozart - schlossen sich die Stadträte Dr. Maria Schaumayer und Rudolf Sigmund den Gratulationen des Vizebürgermeisters an, dankten den Jubilaren für ihre treuen Dienste und wünschten ihnen weiterhin viel Erfolg auf ihrem Lebensweg. An der Feier nahmen auch Magistratsdirektor Dr. Rudolf Ertl, Stadtwerke-Generaldirektor Dr. Karl Reisinger und Kontrollamtsdirektor Dr. Ernst Lachs teil. Für die Gewerkschaft der Gemeindebediensteten sprach der leitende Referent Rudolf Jöder. Im Namen der Jubilare dankte Senatsrat Dr. Friedrich Bohmann.

Ihr 40jähriges Dienstjubiläum begingen heute: Senatsrat Dr. Friedrich Bohmann (Kontrollamt), Oberamtsrat Johann Denk (Verkehrsbetriebe), die Amtsräte Rudolf Brusch (M.Abt. 6) und Heinrich Hies (E-Werke), Verwaltungsoberkommissär Johann Krejca (Verkehrsbetriebe), die Kanzleikommissäre Hermine Gnad (M.Abt. 2) und Anna Dworzak (M.Abt. 11), die Betriebsoberinspektoren Josef Pernfuss (Verkehrsbetriebe) und Karl Zehetmayer (M.Abt. 48), Obermagazineur Alois Pointner (Krankenhaus Lainz), Badebetriebsmeister Anton Lorenz (M.Abt. 44), Spezialfacharbeiter Roman Resch (E-Werke), Apparatewärter Leopold Pressler (Gaswerke), Revisor Alois Epstein (E-Werke) und Wäschereiarbeiterin Anna Fuchs (Zentralkinderheim).

- - -

Rechnungsabschluß der Wiener Stadtwerke 1965
=====

Der Amtsführende Stadtrat für die Städtischen Unternehmungen, Dr. Maria Schaumayer, gab heute bei einer Pressekonferenz im Ringturm vor Wiener Journalisten einen Bericht über den Rechnungsabschluß der Wiener Stadtwerke für das Jahr 1965. Der Rechnungsabschluß wurde vergangenen Freitag vom Wiener Gemeinderat ohne Debatte genehmigt.

"Erstmals ist es 1965 den Wiener Stadtwerken gelungen, den Rechnungsabschluß wesentlich früher zu erstellen. Auch das Kontrollamt hebt dies anerkennend hervor als eine Voraussetzung zur zeitnäheren Berichterstattung.

Will man das Geschäftsjahr 1965 der in den Wiener Stadtwerken vereinigten Teilunternehmungen kurz charakterisieren, so läßt sich sagen:

Die Elektrizitätswerke hatten mengen- und ertragsmäßig einen bemerkenswerten weiteren Aufschwung zu verzeichnen.

Die Gaswerke mußten 1965 eine merkliche Verschlechterung ihrer Ertragslage hinnehmen, auch wenn dies aus den Abschlußziffern nicht ohne weiters erkenntlich ist.

Die Verkehrsbetriebe hatten 1965 wieder einen wesentlich größeren Abstand zwischen Aufwendungen und Erträgen, der sich in einem tatsächlichen Betriebsabgang von 575,2 Millionen Schilling äußert.

Das Jahresergebnis der Städtischen Bestattung schließlich war durch eine überdurchschnittlich hohe Zahl von Bestattungsfällen und eine finanzamtliche Betriebsprüfung (Steuernachzahlung) beeinflusst.

Die Wiener Stadtwerke insgesamt schließen 1965 gegenüber einem veranschlagten Verlust von 263,4 Millionen Schilling nun mit einem solchen von 176,9 Millionen Schilling ab. Der Verlust ist somit um 86,5 Millionen Schilling niedriger, als angenommen, jedoch um 106,4 Millionen Schilling höher als im Vorjahr. Ich will Ihnen nur die starken Abweichungen zwischen den Budgetziffern der Wiener Stadtwerke pro 1965 und den ausgewiesenen Bilanzziffern kurz erläutern. Dabei ist zunächst summarisch festzustellen, daß der Gesamtaufwand der Wiener Stadtwerke gegenüber dem Voranschlag um 50,6 Millionen Schilling gestiegen ist.

Die Ertragssteigerung hingegen macht 137,1 Millionen Schilling aus, bedingt vor allem durch die höheren Stromeinnahmen.

Beim Personalaufwand einschließlich der Prämienzuführung weisen die Ansätze laut Voranschlag gegenüber den Bilanzfiguren 1965 sehr ins Gewicht fallende Differenzen auf. Die Zunahme beträgt bei den Elektrizitätswerken 11,9 Millionen Schilling, bei den Gaswerken 7,4 Millionen Schilling, bei den Verkehrsbetrieben 39,8 Millionen Schilling, bei der Bestattung 1,1 Millionen Schilling und bei der Zentralverwaltung und Generaldirektion 1,3 Millionen Schilling. Diese namhafte Steigerung des Personalaufwandes ist auf die Bezugs- und Nebengebührenregelung vom 1. Juni 1965 zurückzuführen.

Die Ertragssteigerung von 137,1 Millionen Schilling setzt sich aus Mehr- oder Mindererträgen bei verschiedenen Posten zusammen. So erhöhen sich die Erträge gegenüber dem Voranschlag bei Strom inklusive Grundgebühr um 101,9 Millionen Schilling, für Koks um 1,1 Millionen Schilling, für Teer um 1,7 Millionen Schilling, für sonstige Erzeugnisse des Gaswerkes um 0,4 Millionen Schilling. Bei der Bestattung ergibt sich eine Steigerung der Einnahmen um 24,1 Millionen Schilling, bei der Handelsware um 1,9 Millionen Schilling und bei den Nebenerlösen, aktivierten Eigenleistungen und sonstigen Erträgen aller vier Unternehmungen eine Erhöhung um 48,8 Millionen Schilling. Die Mindererträge ergeben sich aus einer Verminderung der Erträge bei Gas um 28 Millionen Schilling, für beförderte Personen um 14,5 Millionen Schilling und für befördertes Gepäck um 0,3 Millionen Schilling.

Es stehen somit den oben aufgezählten Mehrerträgen von 179,9 Millionen Schilling Mindererträge in der Höhe von 42,8 Millionen Schilling gegenüber, woraus sich der vorhin erwähnte Saldo von 137,1 Millionen Schilling bei der Erfolgsrechnung ergibt.

Die Vermögensrechnung der Wiener Stadtwerke zeigt folgendes Bild: Das Rohvermögen, das ist die Bilanzsumme minus Verlustvortrag, betrug am 31. Dezember 1965 9.231,4 Millionen Schilling, ein Jahr vorher betrug es 8.462,3 Millionen Schilling. Der Jahresverlust und die Verlustvorträge aus früheren Jahren machen zum Stichtag 31. Dezember 1965 zusammen bereits 1.333,1 Millionen Schilling aus.

Auf das Anlagevermögen entfielen vom Rohvermögen per Ende 1965 7.885,2 Millionen Schilling auf das Umlaufvermögen 1.346,2 Millionen Schilling. Oder in Prozenten ausgedrückt entfallen 85,4 Prozent auf das Anlagevermögen und 14,6 Prozent auf das Umlaufvermögen. Diesen Vermögenswerten stehen Eigenmitteln in der Höhe von 1,989,2 Millionen Schilling und Verbindlichkeiten beziehungsweise Schulden in der Höhe von 7.242,2 Millionen Schilling gegenüber. In Prozenten ausgedrückt: 21,6 Prozent entfallen auf Eigenmitteln und 78,4 Prozent auf Verbindlichkeiten beziehungsweise Schulden. Das Anlagevermögen ist zum 31. Dezember 1965 nur mehr mit 21,6 Prozent durch Eigenmittel gedeckt. In der Bilanz 1964 waren es noch 23,4 Prozent.

Die Rücklagen erhöhten sich um rund 194,5 Millionen Schilling. Davon entfallen 170 Millionen Schilling auf eine Bareinlage der Stadt Wien, 22 Millionen Schilling auf eine Sacheinlage der Stadt Wien durch Abtretung einer Forderung der Stadt Wien gegenüber der Teerag-Asdag und 2,5 Millionen Schilling auf eine Rücklagenerhöhung bei der Bestattung.

Was die Anlagenzugänge bei den Wiener Stadtwerken betrifft, so konnten bei den Elektrizitätswerken Investitionen für rund 577 Millionen Schilling, bei den Gaswerken Investitionen für rund 289,2 Millionen Schilling, bei den Verkehrsbetrieben Investitionen für rund 172,7 Millionen Schilling und bei der Bestattung solche in der Höhe von 11,5 Millionen Schilling getätigt werden.

Somit ergab sich eine Investitionssumme von 1.050,4 Millionen Schilling. Gegenüber dem freien Präliminare von 1.027,2 Millionen Schilling bedeutet dies Mehrinvestitionen in der Höhe von 23,2 Millionen Schilling.

Und nun zu den Teilunternehmungen im einzelnen:

Elektrizitätswerke:

Die Elektrizitätswerke präliminierten für das Wirtschaftsjahr 1965 einen Gebarungsüberschuß von 44,6 Millionen Schilling, wobei die ab Jänner 1965 wirksame Strompreiserhöhung um durchschnittlich 6,7 Prozent im Voranschlag nicht berücksichtigt war. Tatsächlich weist die Jahresrechnung 1965 der Elektrizitätswerke einen Gewinn von 189,5 Millionen Schilling aus. Zählt man die Subvention an die Verkehrsbetriebe in Höhe von 122 Millionen Schilling hinzu, so ergibt sich 1965 ein echter Betriebsgewinn von 311,53 Millionen Schilling. Die Vergleichsziffer für 1964 lautet 219,66 Millionen Schilling.

Das Erfreuliche in der wirtschaftlichen Entwicklung unserer Elektrizitätswerke äußert sich darin, daß die Erträge 1965 stärker stiegen als die Aufwendungen. Wenngleich der Stromverkauf 1965 geringfügig - nämlich nur um 4,3 Millionen Kilowattstunden oder 0,2 Prozent - gegenüber dem Voranschlag zurückblieb, so ist doch der Stromverbrauch stetig steigend. Die verkaufte Strommenge betrug 1965 rund 2.407,7 Millionen Kilowattstunden. Das ist eine Steigerung von 6,3 Prozent gegenüber 1964.

Das Investitionsvolumen der Wiener Elektrizitätswerke war 1965 mit 577,04 Millionen Schilling gegenüber dem Vorjahr fast unverändert. An ordentlichen Investitionsmitteln standen rund 390 Millionen Schilling zur Verfügung. Sie wurden zur weiteren Verbesserung der Stromversorgung eingesetzt. So wurden für den Ausbau der Leitungsnetze, den Neubau und Umbau von Netzumspanneranlagen und den Ankauf neuer Umspanner 202,1 Millionen Schilling und für Umspannwerke 91,8 Millionen Schilling investiert. Weiters wurden für die Anschaffung von Meßgeräten 24,5 Millionen Schilling, für den Ausbau der Versorgungsanlagen der Verkehrsbetriebe 5,9 Millionen Schilling und für die Verbesserung der sanitären Einrichtungen in verschiedenen Betriebsstellen 3,2 Millionen Schilling aufgewendet.

In den ersten Monaten des Jahres 1965 wurden alle Arbeiten am Blockkraftwerk IV beendet, so daß am 24. Mai der Turbosatz erstmalig angestoßen und auf 3.000 Touren hochgefahren werden konnte, die erste Schaltung auf das Netz erfolgte am 1. Juni mit einer Leistung von 40 MW. Am 4. Dezember fand schließlich die feierliche offizielle Inbetriebnahme durch den Herrn Bürgermeister statt. Das Dampfkraftwerk Simmering ist nun mit einer Leistung von fast 300 MW mit Abstand das größte kalorische Kraftwerk Österreichs. Im Bilanzjahr 1965 wurden für diesen Block IV im Rahmen des außerordentlichen Investitionsprogrammes noch 69,2 Millionen Schilling aufgewendet. Gleichzeitig wurden für die nächste Ausbaustufe, den Block V, gleichfalls eine 100/110 MW-Dampfanlage, 118,2 Millionen Schilling investiert. Heute hat der Gemeinderat den Beschluß zum Bau des Block VI gefaßt. Es vollzieht sich im Kraftwerk Simmering also planmäßig ein beachtlicher Ausbau der Erzeugungsanlagen unserer Bundeshauptstadt Wien. Natürlich erfordert dies einen namhaften Kapitaleinsatz. Das Blockkraftwerk IV wurde immerhin zu rund 30 Prozent aus Eigenmitteln finanziert. Dieser Kapitaleinsatz aber bewirkte, daß im Jahr 1965 die Eigenerzeugung erstmals über die Hälfte gestiegen ist.

Dazu kommt noch der gleichfalls erwähnenswerte Faktor, daß die größere Wirtschaftlichkeit der neuen Anlagen eine Senkung der durchschnittlichen Brennstoffkosten um 6,7 Prozent gegenüber dem Vorjahr ermöglichte.

Da ja die Technik erst durch den Menschen nutzbar wird und unsere Elektrizitätswerke auch 1965 wieder ansehnliche technische Leistungen vorzuweisen haben, scheint das geringfügige Sinken des Personalstandes auf 3.865 aktive Bedienstete umso beachtlicher. Bekanntlich bemühen sich die Elektrizitätswerke auch im administrativen Bereich um Rationalisierung. Ich erwähne nur die mit Datenverarbeitungsmaschinen vorbereitete Jahresabrechnung für Strom und Gas.

Auch das Kontrollamt bezeichnet den Betriebserfolg der Wiener Elektrizitätswerke im Jahr 1965 als beachtlich, da er über dem des Vorjahres liegt und die Beitragsleistung an die Verkehrsbetriebe ohne Substanzeinbuße ermöglichte. Zu Recht nennt das Kontrollamt die Elektrizitätswerke das 'finanzielle Rückgrat' der Wiener Stadtwerke.

Gaswerke:

Die Bilanz 1965 der Gaswerke weist einen Gewinn von 14,7 Millionen Schilling aus. Gegenüber dem Wirtschaftsplan, der mit einem Gewinn von nur 1,31 Millionen Schilling rechnete, ist der bilanzmäßige Jahreserfolg also um 13,39 Millionen Schilling günstiger, gegenüber dem Vorjahr 1964 um 13,28 Millionen Schilling. Ohne die Subvention an die Verkehrsbetriebe von 70 Millionen Schilling ergibt sich 1965 ein echter Betriebsgewinn von 84,71 Millionen Schilling. Im Jahr 1964 hatte dieser echte Betriebsgewinn allerdings noch rund 107 Millionen Schilling betragen. Betriebsmäßig gesehen ist also gegenüber dem Vorjahr eine Erfolgsverminderung um 22,33 Millionen Schilling eingetreten. Das Kontrollamt weist darauf hin, daß der bilanzmäßig günstigere Erfolg im wesentlichen auf die Verringerung der Subvention an die Verkehrsbetriebe um 35,61 Millionen Schilling zurückzuführen ist.

Zwar konnte 1965 die Produktionsmenge beim Hauptprodukt Stadtgas um 3,87 Prozent gegenüber dem Vorjahr gesteigert werden, jedoch blieb der Verkaufswert mit 727,6 Millionen Kubikmeter um 4,6 Prozent gegenüber dem Voranschlag von 761,4 Millionen Kubikmeter zurück.

Verantwortlich dafür ist unter anderem der milde Witterungsverlauf im ersten Quartal 1965. Die im Wirtschaftsplan angenommene Zuwachsrate von 7,5 Prozent erwies sich jedenfalls als unrealistisch. Die tatsächlich erreichte Produktionssteigerung aber reichte bei unverändertem Preis nicht aus, um die eingetretenen Lohn- und Preiserhöhungen abzufangen, so daß es zur erwähnten Verringerung des betrieblichen Erfolges kam.

Beim Koksverkauf ergab sich gegenüber der Annahme von 248.000 Tonnen eine geringfügige Steigerung um 2.522 Tonnen oder ein Prozent. Gegenüber dem Koksverkauf im Jahre 1964 mit 270.565 Tonnen ergibt sich ein Rückgang des Koksabsatzes um 20.043 Tonnen oder acht Prozent.

Die Nebenprodukte der Gasproduktion, wie Teer, Ammoniak und Schwefel zeigen auch 1965 eine leicht fallende Tendenz.

Bei den Aufwandsposten ist hervorzuheben, daß der Rohstoffaufwand eine nicht unerhebliche Verringerung um fast 16 Millionen Schilling gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen hat. Dies geht auf eine mengenmäßige Verringerung des Kohleneinsatzes und die gleichzeitige Drückung der Durchschnittskosten je Tonne zurück. Mit anderen Worten: die Unternehmungsleitung hat es verstanden, optimale Bezugsquellen zu nutzen. Als erfreulich ist die Entwicklung 1965 beim Anlagevermögen zu bezeichnen. Die Sachanlagenzugänge waren um 135,7 Millionen Schilling oder 88,5 Prozent größer als im Vorjahr. Hieran sind ordentliche Investitionen mit 99,15 Millionen Schilling und außerordentliche Investitionen aus Fremdmitteln mit rund 190 Millionen Schilling beteiligt. Die außerordentlichen Investitionsmittel wurden in beiden Werken, Simmering und Leopoldau, vor allem für die CO-Konvertierungsanlagen zur Gasentgiftung, für Methan- und Benzinspaltanlagen samt Nebeneinrichtungen, für den neuen Schraubengasbehälter Simmering und zum weiteren Ausbau des Rohrnetzes eingesetzt.

Zu den Investitionen ist im einzelnen auszuführen:

Im Gaswerk Simmering konnten 1965 unter anderem folgende größere Arbeiten abgeschlossen werden: Die CCR-Spaltanlage Nummer V wurde mit 2 Linien fertiggestellt und in Betrieb genommen. Besonders hervorzuheben ist hier, daß die zwei Linien

dieser Spaltanlage V bereits mit CO-Konvertierungsanlagen (Gasentgiftungsanlagen) ausgestattet wurden.

Für den 300.000 Kubikmeter Schraubengasbehälter wurden die Ringfundamente hergestellt sowie das Stahl-Wasserbecken montiert.

Im Gaswerk Leopoldau wurden bei den Linien 1 und 2 der CCR-Spaltanlage die CO-Konvertierungseinrichtung (Gasentgiftung) montiert und fertiggestellt.

Ebenfalls fertiggestellt und in Betrieb genommen wurde die Rundkipperanlage 5 samt Förderband, Übergabebunker und Hängebahn-Beladestation. Weiters wurde ein Behälter mit 10.000 Kubikmeter Inhalt für Leichtbenzin samt Pumpen, Abfüllstation und Rohrleitungen errichtet.

Für neu zu versorgende Wohngebiete und Wohnhausanlagen wurden 1965 rund 40,5 Kilometer Rohre neu verlegt. Das Niederdruckrohrnetz von Niederösterreich wurde in den Gemeinden Weißenbach, Hinterbrühl, Traiskirchen, Mödling, Purkersdorf, Klosterneuburg, Höflein und Lang-Enzersdorf weiter ausgebaut.

Im Stadtgebiet von Wien wurden folgende Hochdruckleitungen verlegt: Im 10. und 11. Bezirk eine 700 Millimeter starke Hochdruckleitung vom Werk Simmering zum Behälter Wienerberg in einer Länge von rund 5.000 Meter.

Im 14. Bezirk wurde vom Regler Ferdinand Wolf-Park bis zum Karl Seitz-Platz eine 400 Millimeter Hochdruckleitung in einer Länge von zirka 3.100 Meter neu verlegt. Im 18. und 19. Bezirk wurde eine 300 Millimeter Verbindungsleitung von 18. Hockegasse durch die Wurzingergasse-Ludwiggasse zum Regler Glanzing mit einer Länge von zirka 1.100 Meter geführt.

1965 wurden aus Versorgungs- und Sicherheitsgründen und durch Umschaltung von Mitteldruckleitungen auf Niederdruck, fast 45 Kilometer Hauptrohrleitungen ausgewechselt. In der Deutschordenstraße und am Karl Seitz-Platz in Wien 14, in Brunn am Gebirge und in Mödling-Süd wurden neue Regleranlagen errichtet.

Die Gesamtlänge des Rohrnetzes am Ende des Jahres 1965 betrug 2.546.236 Meter, davon entfielen auf das Hoch- und Mitteldrucknetz 273.895 Meter, auf das Niederdrucknetz 2.272.341 Meter. Der Rauminhalt des gesamten Rohrnetzes beträgt rund 145.303 Kubikmeter.

Die Zahl der in Verwendung stehenden Gaszähler hat sich gegenüber 1964 um 10.092 auf 734.978 erhöht. Ende 1965 standen in Waschküchen 4.403 Münzgaszähler (im Jahr 1964 4.184) und 159 Hochleistungsgaszähler in Benützung.

Durch den Hausdienst bei Gasverbrauchern wurden 1965 224.492 Gasanlagen mit insgesamt 332.415 Gasgeräten auf ihren Gebrauchszustand untersucht. 217.776 Gasgeräte wurden in Ordnung befunden, 101.221 Gasgeräte wiesen nur geringfügige Mängel auf, die entweder vom Untersucher oder durch befugte Installateure behoben wurden. 3.857 Geräte wurden bis zur Behebung ihrer Mängel durch einen Installateur von der Benützung ausgeschlossen und 14.784 Gasgeräte wurden aus Sicherheitsgründen von der weiteren Benützung ausgeschlossen.

1965 wurden in weiteren 572 gewerblichen Betrieben Gasanlagen neu installiert und 144 Industriebetriebe haben ebenfalls Gasanschlüsse installieren lassen und 192 ließen ihre Anlagen vergrößern.

Im Berichtsjahr wurden insgesamt 11.743 Heizgasanträge erledigt, davon wurden 10.583 Anträge, das sind 92,4 Prozent, genehmigt und lediglich 888 Anträge oder 7,6 Prozent mußten abgelehnt werden.

Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß das Bilanzbild der Gaswerke 1965 eine Verbesserung erfahren hat durch die Abtretung einer Forderung der Hoheitsverwaltung gegenüber der Teerag-Asdag AG von 22 Millionen Schilling an die Gaswerke. Auch wurde der Verlustvortrag aus 1964 von 139,7 Millionen Schilling durch den Jahresgewinn auf 124,99 Millionen Schilling verringert. Dennoch soll nicht übersehen werden, daß das Unternehmen 1965 eine Minderung des echten Betriebserfolges hinnehmen mußte.

Verkehrsbetriebe:

Die Verkehrsbetriebe wiesen in ihrem Voranschlag einen Abgang von 310,3 Millionen Schilling aus, dem nun ein tatsächlicher Abgang von 383,2 Millionen Schilling gegenübersteht.

./.

Der Abschluß ist somit um 72,9 Millionen Schilling ungünstiger als der Voranschlag und um rund 248 Millionen Schilling ungünstiger als im Vorjahr 1964. Mit dem Verlustvortrag aus dem Vorjahr von 1.165 Milliarden Schilling beträgt der Verlust der Verkehrsbetriebe zum 31. Dezember 1965 insgesamt 1.549.166.643,01 Schilling.

Die Ertragslage des Unternehmens hat sich 1965 weiter bedeutend verschlechtert. Der tatsächliche Betriebsabgang 1965 beträgt 575,2 Millionen Schilling. Das Kontrollamt weist darauf hin, daß der höhere Verlust und die damit verbundene Verschlechterung der finanziellen Lage durch die stetig wachsenden Aufwendungen verursacht ist, denen keine entsprechenden Erträge gegenüberstehen. Schon 1964 deckten die Erträge nicht einmal mehr den Personalaufwand. 1965 mußten die Verkehrsbetriebe einen neuerlichen Frequenzrückgang um 7,48 Millionen Fahrgäste hinnehmen, mit entsprechenden Mindererträgen von 11,5 Millionen Schilling. Der Frequenzrückgang 1965 ist der höchste seit dem Jahre 1960/61. Einem Rückgang der Fahrgäste in den Jahren 1960 bis 1965 um 8,67 Prozent steht eine Zunahme der PKW in Wien von 138.575 zum 31. Dezember 1960 auf 230.338 zum 31. Dezember 1965, also eine Zunahme um 66 Prozent gegenüber. Diese Zunahme des PKW-Standes beeinflußt natürlich die Frequenz des Berufs- und Besuchsverkehrs. Aber auch das abendliche Fernsehprogramm hält manchen einistigen Fahrgast der Verkehrsbetriebe davon ab, Besuchs- oder Ausflugsfahrten zu unternehmen. Das Kontrollamt weist zu Recht darauf hin, die Bedeutung der Abwanderungsbewegung vom öffentlichen Verkehrsmittel dürfe nicht unterschätzt werden, da sie sich in verstärkter Form auf anderen Gebieten der Gemeindeverwaltung auswirken werde (Verkehrsbauten etc.). Ich unterstreiche auch die Annahme des Kontrollamtes, daß der Frequenzrückgang zum Teil in der teilweise noch mangelnden Anziehungskraft der öffentlichen Verkehrsmittel liegt. Es ist meine feste Überzeugung, daß eine U-Bahn in Wien für unsere Fahrgäste attraktiv sein wird, ja, daß wir auf sie nicht verzichten können, wenn wir als Stadtverwaltung unser Wien davor bewahren wollen, im Individualverkehr zu ersticken.

Es ist ohne weiteres ersichtlich, daß in weit höherem Aus-
./.

maß als die Erträge vielmehr die wesentlich gestiegenen Aufwendungen Ursache des höheren Verlustes 1965 sind. Der Personalaufwand, die bedeutendste Aufwandpost jedes Verkehrsunternehmens, erfuhr 1965 eine Steigerung um rund 83 Millionen Schilling gegenüber dem Vorjahr. Aber auch der Zinsenaufwand erhöhte sich bedeutend infolge der immer höheren Verschuldung der Verkehrsbetriebe und der hohen Rückstellungsbeträge für Ruhe- und Versorgungsverpflichtungen. Allein der Zinsenaufwand hat sich in den letzten 8 Jahren fast verdreifacht, während das Fremdkapital im gleichen Zeitraum von 1,6 Milliarden Schilling auf fast 3,6 Milliarden Schilling, also um mehr als das Doppelte, stieg. Von diesem Fremdkapital waren am Bilanzstichtag 986 Millionen Schilling durch Aktiva nicht mehr gedeckt.

Ich stehe nicht an, dem Gemeinderat und der Finanzverwaltung auch bei dieser Gelegenheit dafür zu danken, daß sie für 1966 ~~kapital-~~ und bilanzverbessernde und liquiditätsverbessernde Maßnahmen beschlossen haben. Gleichzeitig aber muß ich an beide Instanzen eindringlich appellieren, diese längst fälligen Maßnahmen in verstärktem Ausmaß fortzusetzen. Die Verkehrsbetriebe könnten sonst ihre Aufgaben aus eigener Kraft nicht mehr erfüllen.

Die Investitionen der Verkehrsbetriebe betrugen 1965 rund 189,5 Millionen Schilling und waren um 44,5 Millionen Schilling höher als 1964. Von diesen Mitteln wurden 72,75 Millionen Schilling auf substanzerhaltende und verkehrsverbessernde ordentliche Investitionen verwendet. Die übrigen 116,8 Millionen Schilling standen für außerordentliche Investitionen, zu denen auch das langfristige Wagenerneuerungsprogramm zählt, zur Verfügung.

Im Berichtsjahr wurden im Rahmen des Wagenerneuerungsprogrammes zwei weitere Linien mit Zügen bestückt, welche zur Gänze mit Schienenbremsen ausgerüstet sind, sodaß die Geschwindigkeitsbeschränkung auf 25 Kilometer/Stunde wieder aufgehoben werden und die Fahrzeiten normalisiert beziehungsweise verkürzt werden konnten. Es handelt sich dabei um die Linien 16 und 44, während die verlängerte Ringlinie B/Bk saniert wurde. Mit Jahresende 1965 blieben daher nur noch 10 Linien von den Bestimmungen der Straßenverkehrsordnung 1957 betroffen.

An besonders wichtigen Betriebsereignissen und Verkehrsverbesserungen wäre zu nennen: Ab 13. Februar wurde die Linie 44 über die Wilhelminenstraße - Sandleitengasse - Güpferlingstraße zur Endstelle Hernalser Hauptstraße verlängert und auf Gelenktriebwagen der Type E umgestellt, hingegen die Linie 48 bis zur Schleife Teichgasse - Lorenz Berger-Platz verkürzt geführt.

Ab 12. Juni 1965 wurde die Linie 24 eingestellt, die Linie B/Bk nach Kaisermühlen und die Linie 16 vom Praterstern über Heinestraße - Taborstraße - Gredlerstraße - Franz Josefs-Kai zur Schleife Eßlinggasse verlängert.

Am 14. August wurde das neue Stellwerk Meidling-Hauptstraße in Betrieb genommen und am 16. August im Stadtbahnbetrieb die "Totmanneinrichtung" eingeführt und die Zugsabfertigung durch Bahnsteigschaffner aufgelassen.

Ab 7. November wurde für den Einsatz von Einrichtungswagen auf die Linie 58 die neue Gleisschleife in Unter St.Veit in Betrieb genommen.

In Fortführung des im Jahre 1964 begonnen Baues der Unterführung Breitenfurter Straße wurde die neue Doppelgleisstrasse fertiggestellt und in Betrieb genommen.

Zur besseren Verkehrsbedienung in den Bezirken 16., und 17., wurde die Verlängerung der Linie 10 über die Maroltingergasse-Sandleitengasse bis zur Wilhelminenstraße durchgeführt. Die Inbetriebnahme dieser Linienverlängerung erfolgte bekanntlich in heurigen Frühjahr.

Durch den Bau der unterirdischen Trasse auf der 2er-Linie und durch den damit bedingten Einsatz von modernen Einrichtungswagen wurde der Umbau der Endstelle Hohe Warte für die Straßenbahnlinie G₂ erforderlich. Auch diese Schleifenanlage wurde vor einigen Wochen in Betrieb genommen.

In Fortführung der Arbeiten an der Tieferlegung der 2er-Linie in der Lastenstraße waren, um den oberirdischen Straßenbahnbetrieb aufrecht erhalten zu können, neben Verkehrsablenkungen größten Ausmaßes auch umfangreiche, mit dem Baufortschritt wechselnde Gleisverlegungen notwendig. So erfolgte der Einbau von Gleisprovisorien in Bereich des Friedrich Schmidt-Platzes sowie in den

Plateaus Lerchenfelder Straße - Schnerlingplatz und Burggasse-Bellariastraße. Die definitive Gleislage der oberirdischen Radiallinien konnte schon im Zuge der Burggasse und der Matzlehilfer Straße verlegt werden. Mit der Inbetriebnahme der Tunnelstraße ist für den 8. Oktober 1966 zu rechnen.

Im Bereiche des Umbaus Matzleinsdorfer Platz mußte ein zweites Gleisprovisorium eingebaut werden, um den linienmäßigen Betrieb aufrecht erhalten zu können.

Die Betriebslänge der Straßenbahngleise betrug am 31. Dezember 1965 240,5 Kilometer, die der Stadtbahn 26,7 Kilometer.

Für die Errichtung der neuen Zentralwerkstätte in Simmering wurde mit den Erdarbeiten begonnen.

Im Bahnhof Erdberg wurde eine Waschanlage für Straßenbahnen errichtet.

Am Elderschplatz im 2. Bezirk wurde mit dem Bau einer neuen Waschabfertigung begonnen. Für die Straßenbahnfahrgäste konnten insgesamt 9 und für die Fahrgäste des Autobusbetriebes 5 Wartehallen errichtet werden. Der Umbau des Straßenbahnhofes Grinzing in eine Autobusgarage wurde im Berichtjahr vollendet.

Der Straßenbahnbetrieb verfügte am 31. Dezember 1965 über insgesamt 1.091 Trieb- und 1.157 Beiwagen, der Stadtbahnbetrieb über 130 Trieb- und 200 Beiwagen. Im Gesamtstand von 2.248 Straßenbahn-Personenwagen sind 91 vierachsige Trieb- und 339 vierachsige Beiwagen, ferner 66 vierachsige und 86 sechsachsige Gelenktriebwagen enthalten. Der Fahrzeugpark des Straßenbahnbetriebes besitzt 498 Trieb- und 660 Beiwagen in Stahlbauweise. Mit Schienenbremsen sind insgesamt 950 Trieb- und 1.045 Beiwagen, zusammen 1.995 Straßenbahn-Personenwagen mit Schienenbremsen ausgerüstet.

Neu angeschafft wurden im Jahre 1965 für den Personenverkehr 6 sechsachsige Gelenktriebwagen der Reihe "E". Ausgeschlossen wurden im Jahre 1965 50 Personentriebwagen, 38 Personenbeiwagen, sowie 3 Hilfsfahrzeuge.

Für den Autobusbetrieb wurden im Jahre 1965 drei Gelenkautobusse 'Gräf & Stift', drei Gelenkautobusse Saurer und vier Stadtautobusse Saurer neu angeschafft. Ausgeschieden wurden sechs Stadtautobusse. 13 Autobusse der Type Saurer wurden mit einer Flüssiggasanlage ausgestattet und es wird nun die Erprobung im Mischbetrieb - Dieselöl und Flüssiggas - auf etwas breiterer Basis fortgesetzt.

Die drückende Personalnot hat die Direktion der Verkehrsbetriebe veranlaßt, die Anregung zu einer Personalwerbung mit betriebseigenen Mitteln aufzugreifen. Es wurde ein Großraumgelenktriebwagen, der im Wageninneren als Ausstellungsraum adaptiert worden war und an den Außenwänden mit Werbeslogans und kurzen Informationen beschriftet worden war, vom 3. Februar bis 6. März 1965 innerhalb des Stadtgebietes auf Werbefahrt geschickt. Der Erfolg dieser Aktion, nämlich 3.699 Besucher und 318 echte Interessenten (265 Männer und 55 Frauen) war ermutigend, so daß die Direktion der Verkehrsbetriebe den Entschluß faßte, mit einem ähnlich adaptierten Großraumgelenkbus im November und Dezember die näher gelegenen Gebiete der Bundesländer Niederösterreich, Burgenland, Steiermark und die Randgebiete der Stadt Wien zu befahren. Das Ergebnis dieser beiden Aktionen war: Bundesländer: 1.877 Besucher, 147 Bewerber (140 Männer, 7 Frauen), Randgebiete: 414 Besucher, 20 Bewerber (15 Männer, 5 Frauen).

Im Berichtsjahr wurden einer Grundausbildung unterzogen: 101 Bedienstete für den Fahrdienst, 622 Bedienstete für den Schaffnerdienst und 37 Bedienstete für den Autobuslenkerdienst, zusammen also 760 Bedienstete. Im gleichen Zeitraum sind leider 436 für den Betriebsdienst ausgebildete Bedienstete ausgeschieden.

Durch den Personalmangel wurde auch der Umbau von Beiwagen für den schaffnerlosen Betrieb veranlaßt. Für diesen Zweck wurden 1965 rund 1,6 Millionen Schilling aufgewendet. Die Auswirkung dieser Maßnahme wird erst im heurigen Jahr in größerem Umfang zu verzeichnen sein.

Ende 1965 betrug der Stand an Fahrbediensteten 5.315 Mitarbeiter. Das bedeutet einen Nettoabgang von 140 Fahr-Bediensteten. Vom Personal mußten daher auch 1965 wieder ansehnliche Mehrdienstleistungen erbracht werden.

Lassen Sie mich das Kapitel Verkehrsbetriebe mit einer positiven Feststellung abschließen: Einnahmen und Frequenz der Autobusse waren 1965 steigend. Die Autobusse hatten um 2,66 Prozent mehr Fahrgäste. Wollen wir darin den Beweis erblicken, daß unsere Wiener die - zumindest relative - Geschwindigkeit eines öffentlichen Verkehrsmittels durch Frequenz honorieren und daß sie - zumindest bedingt - bereit sind, in kritischen Ballungsräumen (siehe Innenstadt) auch einmal auf das eigene Auto zu verzichten.

Die Städtische Bestattung rechnete 1965 mit einem Überschuß von 870.000 Schilling und erzielte einen solchen von 1,977.889,5 Schilling, bilanzierte demnach um 1,107.889 Schilling günstiger. Maßgebend für dieses Ergebnis ist vor allem die gegenüber dem Vorjahr um 1.700 höhere Zahl an Sterbefällen, die insgesamt 29.100 Bestattungsaufträge ergab.

Allerdings hielten sich die Steigerungsprozente der Aufwands- und Ertragsseite ungefähr die Waage, sodaß der Jahresgewinn 1965 den des Vorjahres nur um knapp 30.000 Schilling übersteigt. Die Tarife der Städtischen Bestattung blieben bekanntlich seit dem Jahre 1953 unverändert.

Das Unternehmen widmet der Schulung seiner Mitarbeiter - Ende 1965 waren es 437 aktive Bedienstete - ganz besondere Sorgfalt. Im Berichtsjahr wurde eine besonders intensive Schulung jener Mitarbeiter durchgeführt, die als Zwischenvorgesetzte tätig sind oder unmittelbar mit den Hinterbliebenen in Kontakt treten.

Der Fremdenverkehr und eine gewisse Liberalisierung bewirkten, daß die Städtische Bestattung im Berichtsjahr auch mit einer namhaften Zahl von Überführungen in das Ausland betraut war. Die Unternehmensleitung läßt sich die Pflege internationaler fachlicher Kontakte übrigens auch besonders angelegen sein.

Pressekonferenz am 13. Juli 1966, Ringturm.

Fest im Wiener Rathaus im Zeichen von Johann Strauß

13. Juli (RK) Bereits am 24. Juni meldete die "Rathaus-Korrespondenz", daß am 15. Februar 1967, am 100. Jahrestag der Uraufführung des weltbekannten Walzers "An der schönen blauen Donau" im Wiener Rathaus ein großes Fest stattfindet, das ganz im Zeichen von Johann Strauß stehen wird. Nun ist dem Bericht der gestern abgehaltenen Ministerretssitzung zu entnehmen, daß in Österreich das gesamte Jahr 1967 als Jahr des internationalen Fremdenverkehrs im Zeichen von Johann Strauß und seines bekannten Walzers stehen soll.

- - -

Preisgünstige Gemüse- und Obstsorten
=====

13. Juli (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit: Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und Obstsorten besonders preisgünstig:

Gemüse: Fisolen 4 bis 6 S, Tomaten 3.50 bis 6.50 S je Kilogramm, Kohlrabi 80 Groschen bis 1.50 S je Stück.

Obst: Birnen 5 bis 8 S, Marillen 8 bis 10 S, Pfirsiche 7 bis 10 S je Kilogramm.

- - -

Die Stadtwerke im ersten Halbjahr 1966
=====

13. Juli (RK) Bei der heutigen Pressekonferenz von Stadtrat Dr. Maria Schaumayer über den Rechnungsabschluß der Wiener Stadtwerke 1965 gab Generaldirektor Dr. Karl Reisinger ergänzend einen Bericht über die Geschäftserfolge der Wiener Stadtwerke im ersten Halbjahr 1966. Er erinnerte daran, daß der Wirtschaftsplan bei Einnahmen von 4.173 Millionen und Ausgaben von 4.193 Millionen Schilling einen Gebarungsabgang von 19,5 Millionen Schilling vorsah. Diesen Voranschlägen lagen gewisse Leistungsannahmen zugrunde: Man rechnete mit einem Stromverbrauch von 2.596 Millionen Kilowattstunden, einer Gasabgabe von 775 Millionen Kubikmeter und einer Frequenz der Verkehrsbetriebe von 468 Millionen Fahrgästen. Die Witterung des heurigen Jahres brachte aber mit sich, daß diese vorgesehenen Einnahmeposten nicht zur Gänze gehalten werden können. Der kalte Jänner brachte zwar Rekordziffern für Gas- und E-Werke, die überdurchschnittlich warme Witterung von Februar bis Mai aber bewirkte große Rückgänge. Sowohl bei den E-Werken als auch bei den Gaswerken dürfte sich dadurch ein Manko gegenüber dem Voranschlag ergeben.

Die Verkehrsbetriebe verzeichneten von Jänner bis Mai 192,3 Millionen Fahrgäste, was gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres eine Verringerung von 4,6 Millionen bedeutet.

Die Personalwerbeaktionen hatten den Erfolg, daß der Personalstand gegenwärtig höher ist, als Ende 1965. Jetzt aber beginnt er wieder leicht abzubröckeln.

Die Mehrbelastung durch Lohn- und Gehaltserhöhungen machen heuer für die Stadtwerke rund 100 Millionen Schilling aus und werden 1967 etwa 160 Millionen betragen.

Generaldirektor Dr. Reisinger betonte nochmals, auch der Kontrollamtsbericht habe festgestellt, daß Rationalisierungsmöglichkeiten bei den Verkehrsbetrieben weitgehend ausgeschöpft sind. Dies sei so zu interpretieren, daß durch die bereits eingeleiteten Rationalisierungsmaßnahmen die gewichtigsten Einsparungsmöglichkeiten ohnedies bereits wahrgenommen werden. Er wies eindringlich auf die Notwendigkeit hin, die Ertragslage zu verbessern, weil sonst einerseits die Ausgaben davonlaufen und andererseits die Einnahmen stagnieren, wenn nicht gar zurückgehen.

Aus den einzelnen Unternehmungen berichteten sodann Vize-direktor Dipl.-Ing. Dr. Robert Tryzna (E-Werke), Direktor Dr. Walter Jorde (Gaswerke), Direktor Ing. Dkfm. Dr. Carl Mauric (Verkehrsbetriebe) und Direktor Dipl.-Ing. Karl Pröbsting (Städtische Bestattung) über Neuerungen, Bauvorhaben und Rationalisierungsmaßnahmen der ihnen unterstellten Betriebe.

Bei der Diskussion wurde auch die Frage einer Tarifierhöhung der Straßenbahn aufgeworfen. Dazu stellte Stadtrat Dr. Maria Schaumayer fest, daß die Wiener Verkehrsbetriebe bei dem weitaus größten Liniennetz und den langsten Fahrstrecken nun nahezu den billigsten Tarif aller österreichischen Verkehrsbetriebe haben. Bei einer Erhöhung der Tarife dürfe allerdings ihrer Meinung nach die Verteuerung ein Drittel des derzeitigen Fahrpreises nicht überschreiten, weil sonst die Zahl der Fahrgäste derart zurückgehen könnte, daß im Endeffekt Mindereinnahmen herauskommen.

Man werde auch um eine Regelung nicht herunkommen, die den Bediensteten eine gleitende 5-Tage-Woche und vorausberechenbare freie Wochenende gewährt. Es müssen mehr junge Kräfte gewonnen werden, weil man dem vorhandenen Personal nicht immer neue Mehrbelastungen zumuten kann.

- - -

Teilnehmer der Union-Bundeskampfspiele im Wiener Rathaus
 =====

13. Juli (RK) Zu Ehren der Teilnehmer und Funktionäre der 4. Union-Bundeskampfspiele vom 11. bis 17. Juli in Wien gab Bürgermeister Bruno Marek heute abend einen Empfang in den Wappensälen des Wiener Rathauses. In seiner Vertretung begrüßte Vizebürgermeister Dr. Heinrich Drimmel im Beisein der Stadträte Kurt Heller, Maria Jacobi, Gertrude Sandner und Dr. Maria Schaumayer die rund 200 Gäste. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die 4. Bundeskampfspiele der Österreichischen Turn- und Sportunion heuer in Wien stattfinden und erinnerte daran, daß die Stadtverwaltung diese Veranstaltung durch einen Betrag von 200.000 Schilling subventioniert. Wien war auch gerne bereit, diesen Wettkämpfen die Wiener Stadthalle, das Stadion und andere Sportstätten sowie städtische Schulen und Heime als Massenquartiere zur Verfügung zu stellen.

Während die geladenen Gäste beim Empfang weilten, marschierten etwa 1.000 Sportler in geschlossener Formation auf den Rathausplatz, wo die einzelnen Landesverbände Aufstellung nahmen. Auch zehn Reiter hoch zu Roß begleiteten diesen Aufmarsch der Sportler. Von hier marschierte der mächtige Festzug in Siebenerreihen zum Heldenplatz, wo die Bundeskampfspiele durch Bundeskanzler Dr. Josef Klaus offiziell eröffnet wurden.

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"
 =====

13. Juli (RK) Freitag, den 15. Juli, Route 5 mit Hannovermarkt, Kindergarten Pappenheimgasse, Neubaugebiet Brigittenau, Donaupark mit Donauturm, Kultur- und Verkehrszentrum Floridsdorf, Schule Strebersdorf und Nordeinfahrt sowie andere städtische Anlagen und Einrichtungen im 20. und 21. Bezirk.

Abfahrt um 13.30 Uhr vom Rathaus, Wien 1, Lichtenfelsgasse 2.

- - -